



In Amerika alltäglich, in Deutschland noch exotisch

Perspektiven der Dewey-Dezimalklassifikation als
Aufstellungssystematik in deutschen Bibliotheken

[Benjamin Blinten, 04.07.2006]

Übersicht

1. Ausgangssituation in Nordamerika und Deutschland
2. Vergleich DDC – RVK
 1. Geschichte und Charakter
 2. Beispiel: Klassifizierung des Themas „Holocaust“
 3. Schlussfolgerungen
3. DDC als Aufstellungssystematik in Deutschland – ein Beispiel
4. Mögliche Strategien für deutsche Bibliotheken

Ausgangssituation

Nordamerika:

- DDC in 95% der öffentlichen und 25% der wissenschaftlichen Bibliotheken
- Library of Congress Classification (LC) in wissenschaftlichen Bibliotheken stärker verbreitet
- OCLC und LoC: zentrale Agenturen für Pflege von DDC und LC sowie Servicezentren für das Bibliothekswesen
- Fremddatenübernahme ist die Norm, Nutzung beider Klassifikationen für Retrieval

Deutschland:

- Haussystematiken immer noch sehr weit verbreitet
- 1998: DBI empfiehlt Umstieg auf überregionale Klassifikation
- Umstiegsentscheidung: meist RVK → am weitesten verbreitet, aber nicht deutschlandweit
- Viele weitere Bibliotheken nutzen RVK ohne Regalaufstellung → größtes Fremddatenangebot für deutsche Titel
- DDC nur in Spezialbibliotheken mit hohem Anteil fremdsprachiger Literatur
- Regionalisierte Organisation des Bibliothekswesens erschwert Kooperation

Ausgangssituation

Neue Situation seit 2005:

Deutsche Übersetzung der DDC

Deutschsprachiges DDC-Tool Melvil

DDB verwendet DDC

GBV reichert Katalog mit DDC-Daten an



Konkurrenzfähiges Fremddatenangebot



Kann die DDC auch für die Regalaufstellung in deutschen Bibliotheken als Alternative zur RVK betrachtet werden?



Vergleich RVK – DDC: Geschichte und Charakter

RVK:

- Entstanden in den 60ern für die UB der neu gegründeten Universität Regensburg
- Hintergrund: Erstmals großer Freihandbestand in Deutschland
- Ausbreitung in Bayern in 70ern und 80ern
- Nach Wiedervereinigung Verbreitung in Ostdeutschland
- Ursprung: Fachweise Kooperation von Bibliothekaren und Wissenschaftlern
- Pragmatische Regalaufstellung im Mittelpunkt
- Orientierung an LC → sehr breit, aber hierarchisch flach

DDC:

- Begründet 1876 durch Melvil Dewey als Aufstellungssystematik für kleine College-Bibliothek
- Hintergrund: Einführung der Freihandaufstellung
- Schneller Ausbau führt zu Ausbreitung in Nordamerika mit Höhepunkt um 1950
- Seitdem Wechsel der meisten wissenschaftlichen Bibliotheken zu LC
- In ÖBs beibehalten, daher sehr bekannt
- Übernahme durch OCLC 1988, seitdem wachsende internationale Bedeutung
- Übersetzungsaktivitäten
- Verbindung pragmatischer Gesichtspunkte mit dem Versuch theoretischer Stringenz
- Dezimalprinzip: wenig fachliche Breite, aber große hierarchische Tiefe
- Fächer wie Ökonomie und Politologie erst auf 2. Ebene unterhalb Sozialwissenschaften

Vergleich RVK – DDC: Geschichte und Charakter

RVK (Fortsetzung):

- 33 unabhängige Fachsystematiken mit uneinheitlichem Umfang
- Mehrfachverortung desselben Themas → Uneindeutigkeit der Fremddaten
- Zurückhaltende und je nach Fach unterschiedliche Verwendung von Schlüsseln
- Übersichtliche Notationslänge
- Kooperative Pflege durch Anwender
- Expansionsfähigkeit begrenzt
- Kein umfassendes, SWD-konformes Register
- Inhaltliche Orientierung an deutscher Fachwelt
- Einfaches Online-Tool
- Nicht lizenzgeschützt

DDC (Fortsetzung):

- Umfassende Systematik mit einheitlichen Prinzipien in allen Teilbereichen
- Eindeutige Verortung von Themen → Eindeutige Fremddaten
- Schlüssel als Kernbestandteil
- Sehr lange Notationen möglich, abkürzbar für Regalaufstellung
- Zentrale Pflege durch OCLC
- Expansionsfähigkeit unbegrenzt
- LCSH-konformes Register, SWD-konformes Register geplant
- Inhaltliche Orientierung an amerikanischer Fachwelt, aber erweiterbar in Übersetzungen
- WebDewey und Melvil als professionelle Online-Tools
- Rechte liegen bei OCLC

Vergleich RVK – DDC: Beispiel „Holocaust“

Wahl des Beispiel-Themas:

- Für deutsche und amerikanische Bibliotheken gleichermaßen wichtiges Thema
- Bei regionalspezifischeren Themen wären größere qualitative Unterschiede zu erwarten (Beispiel: Recht)
- Umfangreiche Literatur → Herausforderung für die Systematik
- Zahlreiche weitere Veröffentlichungen zu erwarten
- Kriterien:
 - Verortung des Themas
 - Gliederung des Themas

Vergleich RVK – DDC: Beispiel „Holocaust“

RVK:

- 1 Registereintrag für „Holocaust“ aus Judaistik
- 2 Systemstellen unter Theologie und Religionswissenschaften > Judaistik > Religions- und Kulturgeschichte der Juden > 20. Jahrhundert:
 - BD 7050 Vorgeschichte des Holocaust
 - BD 7100 Judenvernichtung (1933-1945)
- 2 Systemstellen unter Geschichte > Geschichte seit 1918 > Drittes Reich > Innere Geschichte > NS-Terror:
 - NQ 2350 Konzentrationslager, Euthanasie etc.
 - NQ 2360 Judenverfolgung / Antisemitismus im Dritten Reich (Judenfrage)
- Keine Schlüsselung möglich

DDC:

- 62 Registereinträge für „Holocaust“ aus Journalismus, Philosophie, Theologie, Kunst, Literatur und Geschichte
- Eindeutige Hauptverortung unter Geschichte und Geografie > Geschichte Europas > 2. Weltkrieg: **Systemstelle 940.5318**
- DDC Deutsch: Untergliederung in 25 weitere Systemstellen
- Durch Schlüsselung ist weitere Feingliederung möglich
- 14 synthetische Notationen sind bereits fertig in WebDewey enthalten

Vergleich RVK – DDC: Beispiel „Holocaust“

Verortung und Gliederung

RVK:

- Gleich gewichtet in Judaistik und Geschichte → uneindeutig
- In anderen Fächern fehlt das Thema (nicht tief genug)
- Auf 5. bzw. 6. Ebene
- 7stellige Notationen
- Unscharfe Gliederung unter Geschichte
- Keine Feingliederung
- Begrenzte Erweiterung möglich, ggf. hausintern

DDC:

- Klare Hauptgewichtung in Geschichte → eindeutig
- Thema kommt durch Schlüsselung auch in anderen Fächern vor
- Auf 4. Ebene
- Hauptnotation 7stellig, Grobgliederung 8stellig, Feingliederung bis zu 18stellig
- Gliederung konsistent und klar
- Skalierbare Feingliederung durch Kürzung der Notationen

Vergleich RVK – DDC: Schlussfolgerungen

RVK:

- Geeignet für Bibliotheken mit breitem Themenspektrum und jeweils begrenzten Beständen in den Segmenten
- Wegen fehlender Tiefe problematisch für Spezialsammlungen
- Geeignet für Zusammenführung von Fachbibliotheken → Fachbibliothekscharakter bleibt bestehen
- Einfach strukturiert → Erlernbarkeit vs. Begrenztheit
- Mehrfachverortung von Themen verursacht Mehraufwand bei Fremddatenübernahme und Erschließung, kann aber benutzerfreundlich sein (alternative Sucheinstiege)
- Außerhalb des deutschsprachigen Raums kaum anwendbar → als internationales Austauschformat nicht geeignet
- Fehlender SWD-Index erschwert Online-Retrieval
- Lizenzfreies System → kostengünstig

Vergleich RVK – DDC: Schlussfolgerungen

DDC:

- Seit deutscher Übersetzung universell einsetzbar:
 - Internationaler Austausch (Hauptziel der Übersetzung)
 - Online-Retrieval (MelvilSearch)
 - Regalaufstellung in Bibliotheken jeder Größe (außer in Spezialbibliotheken mit deutschlandspezifischem Thema)
- Geeignet für Zusammenführung von Fachbibliotheken → betont Einheitlichkeit der neuen Bibliothek
- Professionelles Online-Tool erleichtert Klassifizierungsarbeit (MelvilClass / WebDewey)
- OCLC-Politik erschwert Retrieval (Notationen dürfen nicht zusammen mit Benennung dargestellt werden)
- Zerlegung der Notation wird Retrieval verbessern
- Besonders gut geeignet für Bibliotheken mit viel ausländischer Literatur oder hohem Spezialisierungsgrad

DDC als Aufstellungssystematik in Deutschland – ein Beispiel

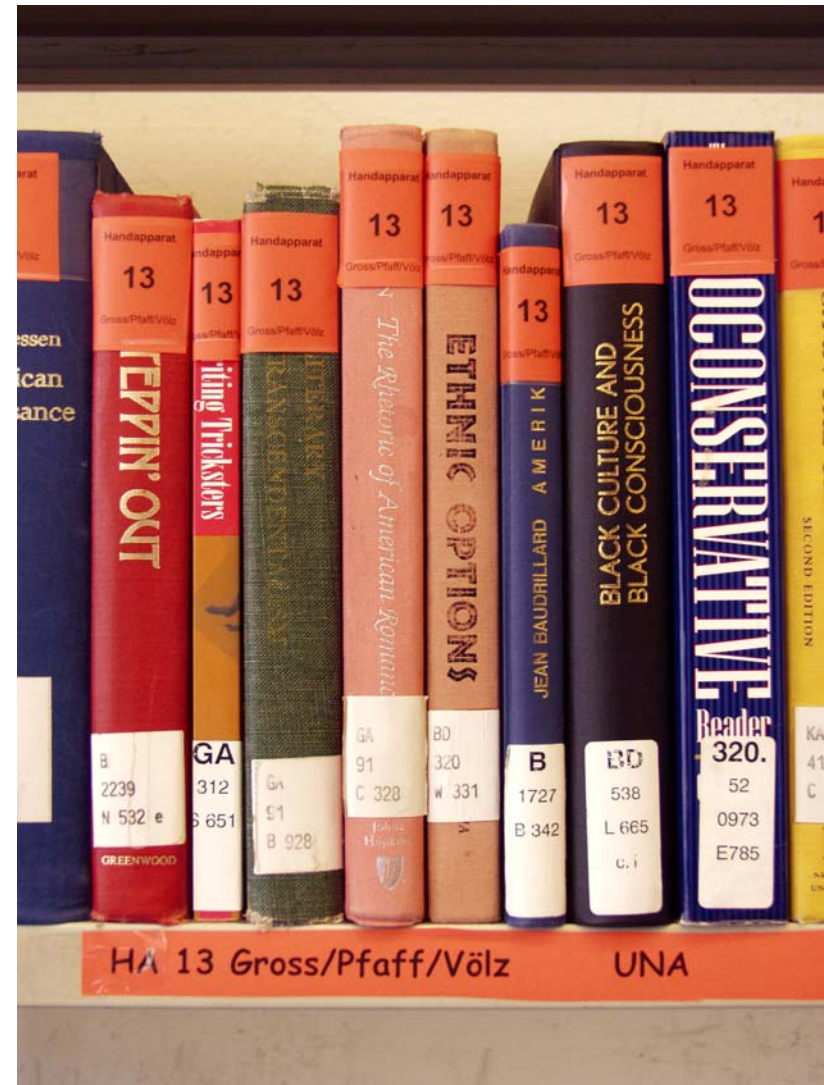
Die Bibliothek des John F. Kennedy Instituts

- Interdisziplinäres Nordamerika-Institut der Freien Universität Berlin
- Größte Spezialbibliothek für Nordamerikastudien in Europa (knapp 900.000 Medieneinheiten)
- Geistes- und sozialwissenschaftliche Literatur zu den USA und Kanada
- Ausleihbibliothek mit systematischer Freihandaufstellung
- Etwa 90% englischsprachige Literatur



DDC-Einführung am JFKI

- Übernahme der LCSH an FU nicht gestattet → Sacherschließung nur durch Regalsystematik
- 1999 Einführung Aleph → Fremddatenübernahme möglich
- Einführung DDC im Sommer 2000
- Argumente für Dewey:
 - Umfangreichstes Fremddatenangebot für englischsprachige Titel
 - Inhaltlich gerade bei Nordamerika-Themen sehr differenziert
 - Professionelle Pflege langfristig gesichert
 - Amerikanischen Benutzern aus der Heimat bekannt
- 2000-2005 Belletristik weiterhin nach Haussystematik
- Seit 1.1.2006 alle Neuzugänge nach DDC
- Aktueller DDC-Bestand: 7.300 Bände

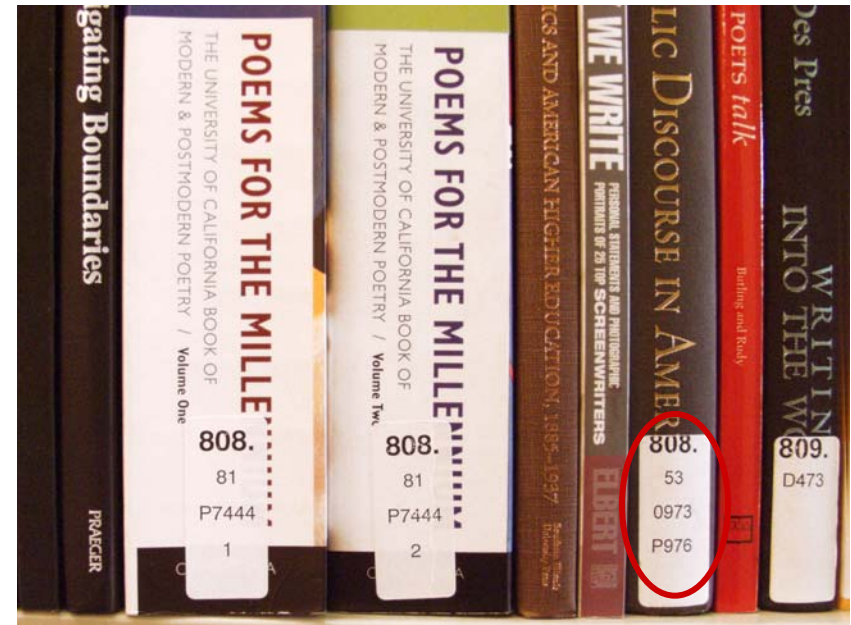


Einbindung in den Geschäftsgang

- Automatische Übernahme von Notationen aus:
 - Library of Congress
 - University of California (Melvyl)
 - National Library of Canada
- Manuelle Übernahme aus British Library oder WorldCat
- Fachreferent überprüft Notation in WebDewey und bildet Signatur:
 - Sinnvolle Kürzung
 - Individualisierung mit OCLC Cutter-Programm
- Etwa 25% manuelle Klassifikation mit WebDewey, normalerweise ohne Notationssynthese

Gelöste Probleme

- Belletristik:
 - Gedichte und Romane desselben Autors stehen nach DDC getrennt
 - Hausregel seit 1.1.2006: Belletristik nicht nach DDC-Regeln, sondern in der ungenutzten Hauptgruppe 819
 - Bildung der Signatur nach Regeln der alten Systematik
 - Aber: korrekte DDC-Notation bleibt im Titelsatz erhalten!
- Länge der Signaturen:
 - DDC-Notationen anfangs ungekürzt für Signaturen verwendet
 - Sehr verwirrend für Benutzer und Magazinpersonal
 - Regel 1: Nicht mehr als 1 Zeile bzw. 6 Stellen nach dem Punkt!
 - Regel 2: Zuordnung zu USA oder Kanada erfolgt über Etikettenfarbe!



Ungelöste Probleme

- Dezimalprinzip leuchtet manchen Benutzern nicht ein → viele Verstellungen
- Benutzer müssen mit zwei Signaturesystemen umgehen
- Noch unzureichende Unterstützung in Freier Universität und KOBV
 - Bis Herbst 2004 DDC-Notationen im Titelsatz verboten
 - Signaturenindex im OPAC sortiert DDC-Signaturen falsch
 - Bisher keine systematische Recherchemöglichkeit im OPAC

Indexliste: Signatur

Anzahl	Eintrag
1	<u>355.331/M889</u>
1	<u>355.0335/E27</u>
1	<u>355.0335/S898</u>
1	<u>355.345/S2465</u>
1	<u>355.699/S632</u>
1	<u>355.00971/G748</u>
1	<u>355.00971/G748b</u>
1	<u>355.00973/P949</u>
1	<u>355.03373/C2451</u>
1	<u>355.3432/M215</u>

Mögliche Strategien für deutsche Bibliotheken

- Alle Klassifikationen haben Mängel!
- Kernkriterien für Umstiegsentscheidung:
 - **Effektive Fremddatennutzung**
 - **Benutzerfreundlichkeit**
- Gemeinsamkeiten RVK und DDC:
 - Gutes Fremddatenangebot
 - Hohe Benutzerfreundlichkeit, wenn lokal gut angepasst**→ Umstieg von RVK zu DDC kaum sinnvoll**
- Umstieg von Haussystematiken zu RVK oder DDC:
 - Fremddatennutzung
 - Zusammenführung von Fachbibliotheken
- Kriterien für Entscheidung RVK / DDC:
 1. Wo sind Bestandsschwerpunkte besser gegliedert?
 2. Anteil ausländischer Literatur beim Neuzugang?
 3. Bekanntheitsgrad bei Benutzern?
 4. Unterstützung in übergeordneter Institution / Verbund?
 5. Sind DDC-Lizenzkosten tragbar?

Mögliche Strategien für deutsche Bibliotheken

Wenn nach Kriterienprüfung beide Klassifikationen in Frage kommen:

Auf DDC setzen!

- ➔ Größeres Potenzial für Verbesserungen des Online-Retrievals:
 - Automatische Notationszerlegung (GBV-Projekt)
 - Getrenntes Speichern und Suchen der Notationsbestandteile
- ➔ Fremddatenangebot für deutschsprachige Titel wird wachsen
- ➔ Geplante Konkordanzen und Mappings würden DDC-Fremddatenangebot unschlagbar machen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Benjamin Blinten
blinten@zedat.fu-berlin.de

